

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948**

115 (11.9.1948)



3. Jahrgang Nr. 115 BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Samstag, 11. 9. 48

Zum Gedenken an die Opfer des Faschismus

Von Walter Schwerdtfeger

Storzas Deutschland-Rezept

Mit zwei ausführlichen Leitartikeln ist der italienische Außenminister Carlo Graf Storza für eine schrittweise Verwirklichung der europäischen Föderation eingetreten...

Als erste Vorläufer dieser Föderation nennt Storza die Zollunion Benelux und die im Werden befindliche Zollunion Italien-Frankreich...

Storzas Vorschläge zur Lösung der deutschen Frage verraten die Konzeption des abgeklärten, erfahrenen Staatsmannes...

Die Militärgewalt antwortet In den wöchentlichen Forumveranstaltungen bespricht ein Vertreter der Militärgewalt die Fragen...

Meistbegünstigung der Bizone Genf, 10. Sept. (Dena-Reuters) 15 der 22 am Genfer Handels- und Zollabkommen beteiligten Staaten...

„Man kann ohne Mitleid nicht leben“ Vor 14 Jahren, am 1. Dezember 1934, wurde Georgij Kirov, damals Sekretär der kommunistischen Partei in Moskau...

„Ja, so konsequent, daß wir zur geriebener Verteilung von Land absichtlich 5 Millionen Bauern und ihre Familien Hungers sterben ließen.“

„Dass Buch „Darkness at noon“ von Arth. Koestler 1940 erschienen das das Verhör und die Verurteilung eines verhafteten höheren Kommunisten zum Thema hat...

„Dass Buch „Darkness at noon“ von Arth. Koestler 1940 erschienen das das Verhör und die Verurteilung eines verhafteten höheren Kommunisten zum Thema hat...

„Dass Buch „Darkness at noon“ von Arth. Koestler 1940 erschienen das das Verhör und die Verurteilung eines verhafteten höheren Kommunisten zum Thema hat...

„Dass Buch „Darkness at noon“ von Arth. Koestler 1940 erschienen das das Verhör und die Verurteilung eines verhafteten höheren Kommunisten zum Thema hat...

Gedanktag für die Opfer des Faschismus... Wer gedankt... Die Antwort müßte lauten: Nicht einer in Deutschland, der ihrer nicht in Ehrfurcht und Dankbarkeit gedächte!

„Sich nicht zu einer großen, mächtigen Organisation zusammenschließen konnte, lag an einem bis ins kleinste verarbeiteten Teilsystem ohne Beispiel, lag daran, daß 1933 und weiterhin Jahr für Jahr die innere Opposition der meisten ihrer besten Kräfte beraubt wurde.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“

„Mit wieviel leichter, wenn die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes als Repräsentanten des abendlichen Geistes im Kampfe standen gegen den Ungeist, der sich aus dunklen, längst überwunden geglaubten Tiefen des Barbarismus erhob.“



ihre Zukunft wegen starben, als sie der Tyrannei diente. Man will nichts mehr, nichts lesen davon, man möchte nicht mehr darüber reden...

„Vielleicht ist es gut so, daß die Männer und Frauen vor damals noch immer im Letzten allein stehen. So stehen die Kraft lebendig, ihr Geist unverfälscht.“

Wie groß war Hitlers Macht im Jahre 1939?

Von Wolfgang Siegel

Deutschlands Industrie und seine Flugzeugproduktion waren, entgegen der allgemeinen Vorstellung, entgegen der industriellen Möglichkeiten...

„Der Bericht enthält z. B., daß 1938 Deutschland nur 3350 Kriegsfugzeuge und 12000 Zivilflugzeuge produzierte.“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“

„Dasselbe Verhältnis - kleine Produktion bei Kriegsausbruch im Gegensatz zu einer rapide gesteigerten Produktion während des Krieges, besonders nach der deutschen Invasion in Rußland...“



### Erneuerung alter Werte

Der moderne Mensch hat sich darauf beschränkt, sein Leben beinahe ausschließlich mit dem Verstand und dem Willen zu messen. Er denkt sich seine Pläne, spornet die Willenskräfte zur Erreichung der Ziele an und versucht so, sein Dasein zu gestalten und zweckvoll einzuwirken. Was diesen Anstrengungen entspringt, wird dann für gewöhnlich mit „Erfolg“ bezeichnet. Erfolg in diesem Sinne ist, wenn es dem Menschen gelang, die angenehme Seite seines persönlichen Lebens um ein Stück gründlicher zu sichern und um ein weiteres zu vergrößern.

Im Chaos unserer Gegenwart wird aber die Mehrzahl durch Erfahrung am eigenen Leibe zu der Einsicht kommen müssen, daß Verstand und Wille nicht ausreichen, um die schicksalgegebenen Nöte des Lebens bestehen zu können. Die Radikalen, die Skrupellosen, werden freilich in jeder Situation Mittel und Wege wissen, aus allen Schwierigkeiten herauszufinden. Die andern aber, die vielen, werden vor den Toren der Verzweiflung ankommen; sie werden das Vertrauen in den Nur-Verstand und in den Nur-Willen verlieren und sie werden versuchen, neue Mittel und neue Wege zu finden, um ihre Existenz erhalten zu können. Es ist anzunehmen, daß es diesen Menschen dann nicht genügt wird, ihre seelischen Wunden mit dem Schönegeist zu salben, und es wird nicht ausreichen, das Gleichgewicht ihrer Seelen mit Mitleidsgefühlen und billigem Lebensstolz wieder herzustellen zu wollen. Vielmehr wird es darauf ankommen, ihnen Wege zu zeigen, auf denen sie selbst zu der Überzeugung kommen können, daß der Mensch nicht hilf- und hilflos an die Dämonie einer schrecklichen Wirklichkeit, nicht an die Welt einer Nur-Materie ausgeliefert ist, sondern daß der Mensch ein Wesen ist, das die Entwicklungsfähigkeit in sich hat, in Beziehung und Verbindung mit der unsichtbaren geistigen Welt zu gelangen. Es wird darauf ankommen, dem Menschen das wahre Bild des Lebens wiederzugeben, wie es die Großen der Menschheit zu allen Zeiten in sich trugen, jene, die von hilfreichen Geistern umflossen, und von Engeln, welche „goldene Eimer“ tragen.

Auf die Macht und Kraft des Geistes hinzuweisen, des Geistes, der die ordnende lebendige Kraft ist, deren Wirken erst dort recht beginnt, wo des Menschen Willen und Können versagt, muß Aufgabe der Gegenwart sein. Diesen Weg zum Geiste hin aufzuzeigen und zu gehen, wo immer wir es vermögen, in Kunst und Wissenschaft, in Natur und in der Weisheit, heißt, das den Glaubenskräften in der menschlichen Seele wieder eine vordringliche Aufmerksamkeit zuwenden muß, weil sie das tragende Fundament des Lebens sind.

Erich Pfeifferberger.

## Der Plastiker Karl Albiker

Zum 70. Geburtstag des badischen Künstlers

Der Maler Carl Hofer, dessen wir vor kurzem gedachten, und Karl Albiker vollenden beide in diesem Herbst ihr 70. Lebensjahr; beide auch sind in der gleichen Heimatorte verwurzelt, beide begannen ihre Entwicklung in Karlsruhe. Aber während der eine Entwicklung in Karlsruhe, den hier abgebildeten Porträtkopf geschaffen hat, in Berlin als Direktor der Hochschule für bildende Künste ein neues Wirkungsfeld gefunden hat, ist Karl



CARL HOFER  
Porträtkopf von K. Albiker

Albiker von Dresden, wo er seit 1919 Professor der Kunstakademie war, wieder in die Heimat zurückkehrte, als ein vom Schicksal des Krieges hart angepackter „Ausgebombter“. Der 70. Geburtstag des Künstlers gibt uns einen willkommenen Anlaß, einmal auf diesen Bildhauer hinzuweisen, den die neuere Kunstgeschichte zusammen mit dem Bahnbrecher eines neuen plastischen Stils zu nennen pflegt.

In seinem inzwischen für ihn eng gewordenen Landhaus in Ettlingen sitzt der Künstler inmitten der wenigen geretteten Arbeiten (das meiste und beste ist ihm in Dresden zerstört oder geraubt worden), in einem Raum mit echter, warmer Künstler-Atmosphäre, und erzählt mit einem hellen, wachen, ernsten Gesicht, in das das Schicksal und menschliche wie künstlerische Erfahrung seine tiefen Runen eingegraben hat. Draußen weiß man vielleicht mehr von ihm als hierzulande, obwohl er immerhin 14 Jahre in Ettlingen wohnt. Die Karlsruhe kennen seine „Pallas Athene“ im Ehrenhof der TH, vielleicht noch die leider zerstörten — Giebel-Reliefs vom Konzerthaus. Viele wissen aber nicht, daß die wichtigsten Werke des Künstlers in den bedeutendsten Sammlungen Europas zu finden sind!

Nach den in Karlsruhe verbrachten Schul- und Studienjahren kam der am 16. Sept. 1878 in Uhlingen im Schwarzwald geborene Künstler um die Jahrhundertwende nach Paris, wo er mit Rodin zusammentraf. Die Begegnung mit dem großen Franzosen muß für den jungen badischen Bildhauer von tiefgreifender Wirkung gewesen sein; er erkennen in seinem Werk zwar keine direkten Einflüsse Rodinscher Gestaltungsart, wir wissen aber, daß Albikers künstlerisches Glaubensbekenntnis sich auf die „Bewegung“ gründet, die Rodin ins Transzendente hinaustreibt, die aber bei Albiker immer wieder ihr Maß und ihre Grenzen innerhalb der Gestalt findet. Die mentalisierung der Form, wie sie Adolf von Hildebrand verlagte, und in seinem Werk verwirklichte, lehnt unser Künstler entschieden ab; er hat sich auch theoretisch (in seinem Auf-

satz „Die Probleme der Plastik und das Material des Bildhauers“) zu dem Problem geäußert, das hier nur angedeutet sei, da Hildebrands Verdienst im Kampf gegen das „Neubarock“ in der deutschen Plastik der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unbestritten ist.

Ehe Albiker im Jahre 1905 nach Ettlingen übersiedelte, verbrachte er fruchtbare Schaffensjahre in München und Rom und tauchte 1904 in der damals maßgebenden Berliner Sezession in der Gesellschaft der Bahnbrecher, eines neuen plastischen Stilwillens auf. Seine Ettlinger Zeit wurde 1910–11 durch einen Aufenthalt in Florenz unterbrochen, um dann im Jahre 1919 durch seine Berufung nach Dresden ihr Ende zu

## Der Weg zu uns selbst...

Zum Gedenken des großen Berliner Regisseurs Max Reinhardt

Max Reinhardt, der das Deutsche Theater in Berlin zum Begriffe der Klassikerbühne formte und zur Zentralstätte der europäischen Bühne wuchs, wurde am 9. Sept. 1876 72 Jahre alt geworden sein.

Wir können heute über den Ozean fliegen, hören und sehen. Aber der Weg zu uns selbst und zu unserem Nächsten ist sternehell. Mit dem Licht des Dichters steigt der Schauspieler in die noch unerforschten Abgründe der menschlichen Seele, seiner eigenen Seele, um sich dort zu verwandeln und — Hände, Augen und Mund voll von — wieder aufzutreten! Max Reinhardt formulierte diese Gedanken einmal, als er an der New Yorker Columbia-Universität über das Wesen des Schauspielers sprach. Er sprach mit jener Eindringlichkeit, die ihm bereits in Berlin den mehr als Begriff denn als Titel benutzten „Professor“ gab, als er noch auf den Bühnen seines Deutschen Theaters, der intimen Kammerstücke und des Großen Schauspielhauses seinen südländischen Farbenglanz aufleuchten ließ. Diese pädagogische Leistung aber wohl ist es vor allem, die Reinhardts Gedächtnis diente, trotz der Schiller-Wahrheit, daß die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flücht.

Die Großen der heutigen Bühne sind stolz darauf, wenn sie sagen können, sie seien durch die Schule Reinhardts gegangen. Eduard von Winterstein hat die Eigenart der raffinierten Anleitung Reinhardts einmal damit zu erklären versucht, daß er in ihm den großen Psychologen sah. Denn Rein-

hardt verschmolz die persönliche Eigenart des Schauspielers mit dem Bilde der Rolle, das er sich gemacht hatte, und zwang so gewissermaßen den Schauspieler, alles zu geben, was er zu geben hatte.

Und wie die Schauspieler bereit sind, das Lied Reinhardts, dieser Regiebegabung aus Galizien, zu singen, so sind es die Maler und Dichter. Die Maler, weil er sich erst den Begriff des Bühnenbildes geschaffen hat und einen Strindberg durch Munch, Machet durch Gordon Graig und Lear durch Orlik ausstatten ließ. Die Dichter aber weil er ihnen erst die vollen Möglichkeiten der schauspielerischen modernen dramatischen Form aufzeigte. Arnold Zweig bekannte einmal, daß ihm erst durch Reinhardt bewußt geworden sei, was man mit dem Raum anfangen konnte, der zwischen dem Bühnenboden und dem Horizont sich ausbreitet.

Das war Reinhardt, und das gibt ihm auch heute noch seine Bedeutung, selbst wenn seine Romantik, seine Oppligkeit und sein barocker Glanz den Gegenwärtigen nicht mehr nachahmenswert erscheinen. Er wußte den Puls des Schauspielers zu messen und ihn einzufügen in das Ensemble, in dem selbst der kleinste Statist geschult, für das Volksgemut mit Texten versehen wurde und nicht einfach „Rhabarber, Rhabarber“ zur marmeladenartigen Rumpel wurde. Vier Jahre lang hatte Reinhardt lehrte die Schauspieler erst, was „Probieren“ heißt; er füllte bis zur kleinsten Szene und wuchs aus dieser Arbeit zum Reformator des deutschen Theaters.

## Brief ins Ungewisse...

Mein lieber Peter!

Wo immer Du auch sein magst — eines Tages werden Dich meine Briefe erreichen und Dir tun machen zum Ausharren. Du sollst in ihnen Deine Kinder und mich vor Dir sehen, mit unseren tausend kleinen Freuden und Leiden, mit unserer großen Liebe zu Dir und unserer großen Sorge um Dich. Du sollst aus ihnen erfahren, wie Du in den Gedanken Deiner Frau lebst, wie selbst unsere kleine Familie Dich in ihren Tagesablauf einbezieht, als ob Du eben erst fortgegangen wärest und jeden Augenblick wieder zur Tür herkommen könntest. Dabei war das kleine Geschöpf erst neun ganze Monate, als Du sie das letzte Mal sahst.

Wie heute sehe ich Dich vor mir, als Du 1944 im August auf Urlaub kamst und ich Dir — endlich — nach den drei Buben Deine Tochter in die Arme legen konnte. Es gibt Augenblicke im Leben, die sich unauflöslich dem Gedächtnis einprägen. Das Glück, das Du in diesem Augenblick ausstrahltest, machte mich ganz und gar glücklich. Ich warst Du ja immer auf mich, wenn Du behauptetest, daß die Buben in der Hauptsache etwas für mich seien. Im Stillen war ich ganz stolz darauf. Aber nun habe ich doch die Erfahrung gemacht, daß wir Mütter für unsere Buben wohl immer die letzte Zuflucht bleiben, daß aber doch die Zeit kommt, wo sie im Vater den verständnisvollen Freund und Kameraden suchen und

auch so notwendig brauchen. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie erschrocken so eine kleine „Glückenmutter“ — wie Du mich so manchesmal — ein bißchen spöttisch nanntest — ist, wenn ihr von ihren Söhnen, die ja inzwischen auch schon das stättliche Alter von acht, zehn und zwölf Jahren erreicht haben, gesagt wird: „Laß nur, Mutti, davon verstehst ja Frauen doch nichts!“ Jetzt kannst Du erst ermessen, wie wichtig Dein Dasein auch für Deine Söhne ist, und wie dringend sie Dich brauchen.

Am 15. August war Dein Geburtstag. Er wurde mit einem großen Berg Kuchen gefeiert. Als wir Kaffe trinken wollten, stellten die Buben einen Stuhl für Dich an den Tisch und Klein-Frauke schenkte Dir ein schmerzhaftes Geheul aus. Es dauerte lange, bis wir auf den Grund ihrer Erschütterung kamen. Unter herzerreißendem Schluchzen kam es schließlich heraus: „Nun bekommt der Vati nichts von dem schönen Kuchen ab!“ Da war es denn mit unser aller Fassung vorbei und der festliche Nachmittagskaffee endete in einem Tränenstrom.

Du mußt nun nicht etwa denken, daß Du für Deine kleine Tochter nur ein leerer Begriff bist. Ich bin ganz fest davon überzeugt, wenn Du heute zur Tür herinkommst, würde sie Dich sofort erkennen. Von dem Augenblick an, als die Umweltdinge, die in ihrem Gedächtnis festzusetzen hat sie Dich vor sich gesehen. Du erinnerst Dich doch an das hübsche festliche Bild von uns beiden.

Zuerst war dieses Bild der Vati, und es dauerte gar nicht lange, da gelang es ihr ohne Schwierigkeiten, Dich aus jeder Gruppenaufnahme herauszufinden. Du müdest sie nur sehen, wenn sie abends in ihrem langen Nachtkittelchen mit den glattgebürsteten dunklen Zöpfen in ihrem Bettchen sitzt und mit ihrer kleinen zierlichen Stimme sagt: „Lieber Gott, beschütz unsern Vati und laß ihn bald gesund nach Hause kommen!“

Wie oft ist mir dieses kleine Menschlein Trost gewesen in meiner Sehnsucht nach Dir; wie oft hat mich ihr zartes Stimmchen in echt fräulichem Mitempfinden getriest: „Wein nicht, Mutti, Vati kommt ja bald nach Hause. Auf einmal geht die Tür auf — und dann ist Vati da.“ Du wirst wahrscheinlich ein ganz klein wenig über die Bezeichnung „fräulich“ lächeln, und ich höre Dich mit einem kleinen Lachen in der Stimme sagen: „Mummi, Du übertriebst wieder einmal schrecklich!“ Aber glaube mir, Frauke ist mit ihren vier Jahren schon eine kleine Frau mit all ihren Schwächen und Vorzügen. Die Auswahl des zuziehenden Kleides, die Frisur, die geübtesten Fingernägel sind für sie bereits von unendlicher Wichtigkeit. Was herumflirt, wird fortgeräumt, und da hat sie ja bei den drei Brüdern eine ausreichende Beschäftigung. Sie sind im Gegensatz zu ihrer Schwester von jener leicht genialen Unordenlichkeit, wie sie den Männern nun mal zu eigen ist. Ich sehe Dich protestieren, aber es ist bestimmt so. Und es gibt wie bei den meisten Männern keinen Grund, der nicht für diese geniale Unordnung herhalten müßte. Oder findest Du es vielleicht in Ordnung, wenn Hans-Bernd im Frühjahr 52 Malkäfer heimlich unter seinem Bett versteckt, die sich dann im Laufe des Abends aussteuert, die sich dann im Laufe des Abends und ein ihrem unbequemem Gefängnis befreiten und ein lustiges Weltfliegen im Schlafzimmers veranlassen? Ganz zu schweigen von 14 schimmernde Salamander fand. Du siehst also, mein Peter, wie dringend Du hier gebraucht wirst!

Das nächste Mal sollst Du von unseren beiden Großen hören. Denk an uns, wie wir an Dich Deine Mumm! H. M.

## „Rund um die Ehe“

Eine jegliche Person in der Ehe soll ihr Amt tun, was ihr gebührt.  
Der Mann soll erwerben, das Weib aber soll ersparen.  
Martin Luther.

Eine gute Ehe strebt nach dem Bilde der Freundschaft.  
Montaigne.

Mit der Ehe ist es wie mit einer belagerten Stadt: die darin sind, wollen heraus, die draußen sind, wollen hinein.  
Nach Montaigne.

Die meisten glücklichen Ehen werden seufzend geschlossen, die meisten unglücklichen im Rausch des Entzückens.  
August v. Kotzebue.

In der Ehe ist gesunde Prosa immer besser als Poesie.  
Th. G. v. Hippel.

Die Ehe ist das Grab der Liebe.  
Italienisch.

Gebst du in den Krieg, so bete einmal, gehst du zur See, — zweimal, in die Ehe — dreimal.  
Russisch.

Die zweite Ehe ist der Triumph der Hoffnung über die Erfahrung.  
Samuel Johnson.

Man lernt sich drei Wochen kennen, man liebt sich drei Monate, man zankt sich drei Jahre, man erträgt sich dreißig Jahre — und die Kinder-fangen von vorne an.  
Hippolyte Taine.

Liebe liebt Flügel, aber es sind wächserne, die an der Fackel der Ehe schmelzen.  
Russisch.

Moglie e buoi dai paesi tuoi. (Rinder und Gattinnen nur aus der Heimat).  
Italienisch.

Soll die Ehe lang bestaim, sei blind das Weib und taub der Mann.  
Altes Sprichwort.

Der Verheiratete lebt wie ein Vieh und stirbt wie ein Mensch. Der Unverheiratete lebt wie ein Mensch und stirbt wie ein Vieh.  
Sprichwort.

### Höhe des Sommers

In den lobenden Fenstern die Frauen halten die Sonne, das schwindende Licht. Nicht auszuschöpfen sind diese blauen letzten Tage vor dem Verzicht. Alles ist Süße und Wärme, Vertrauen heischt aller Wandlung leuchtend Gesicht. Ehe uns wallende Nebel umbrauen: genieße der Reife köstlich Gericht, trinke die stillen Feuer der Auen, der Schmitter kommt bald und wartet nicht. Herz will zu Herz und spottet der Lauen, will nur auf das unendliche Leben bauen, das das Vergängliche strahlend durchbricht.

Werner Schumann.

### Spielpläne der Berliner Theater

Die Theater in Berlin sind der dramatische Spiegel der vier Sektoren, in die sich Berlin politisch und auch kulturell heute gliedert. Der Anteil des dramatischen Schaffens der deutschen zeitgenössischen Autoren bei den Theater-Spielplänen Berlins stellt sich erschreckend gering. Er ist es auch dann, wenn man bedenkt, daß die Autarkie, in der sich das Drama heute politisch wie zeitlich von der Notwendigkeit in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch zu einer Gegenwirkung führen mußte. Man spielt ausländische Dramen, fremde Stücke, denen der Zusatz zu den deutschen Theater Jahren verschlossen war und bezogen von deutschen Autoren eigentlich nur den tragenden Säulen der Klassik, Ibsen oder emilierter Schriftsteller, die versucht haben, aus ihrer Isolierung heraus sich mit dem deutschen Schicksal, das sie nicht zu Ende erleben dramatisch zu konfrontieren.

Die östliche Linie wird von den Theatern, die lokal in dieser Sphäre beheimatet sind, vertreten. An der Spitze steht hier „Das Deutsche Theater“. Neben der Pflege der Klassik sah und sieht es seine Aufgabe vor, die Konflikte und Substanz dem Arsenal der östlich orientierten Ideologie verschanken. Die Szene wird hier zum Redemittel, die Zuschauer zur Volksversammlung. Die neue Spielzeit bringt in dieser Richtung das Stück „Haben“ von Julius Hays, dem Verfasser des „Gerichtstages“. Der spanische Freiheitkämpfer Garcia Lorca wird in den „Kammerstücken“, die es erste Neudrucke Odets „Was auf und singe“ geben, mit der „Blutzeit“ zu Gebor kommen. Dann plant man hier Shakespeares „Maß für Maß“ (Sternelein, 1913) setzt die Serie der Stücke dieses Satirikers, der die klein- wie die großbürgerliche Welt der Vor-Weilkristszeit entlarvt, in gleichen Geiste fort. Man kann gespannt sein, wie sich dieses Theater mit Rostand „Cyrano de Bergerac“, diesem sentimental-bravourösen Helden der gallischen Ritterlichkeit abfinden wird. West man es doch sozist, den „Don Carlos“ zu bieten, vermühtlich um zu beweisen, daß man keineswegs Anlaß findet, sich vor dem Postulat der Gedankenfreiheit zu fürch-

ten. — Der erste Held und Darsteller des Jahres 1948 wird freilich Goethe sein. Man wird ihm auf der Bühne des „Deutschen Theaters“ mit „Faust I und II“ huldigen. — Das „Theater am Schiffbauerdamm“ gehört ebenfalls in seiner Spielplan-Richtung zum russischen Sektor. — Man sucht hier die revolutionäre Linie und sieht daher zu Goethes Ehren seinen dramatischen Erst- und Widdling, den „Ur-Götz“. — Der Sturm im Wasserglas von Bruno Frank und „Crisolin“ die frohe Stadt des Leichnams von Jacinto Benavente gehören der komischen Muse, während das „Institut des Herrn Mallard“ von H. Goetz A. Wächer in einer seiner bizarr-phantastischen Rollen zeigen wird. — In Goziss „Turandot“ will man den kleinen Leuten ihr Märchen beschern. Das Hebbel-Theater ist die repräsentative Bühne der Westsektoren. Es spielt außer Klassikern und dem toten Georg Kaiser mit „Ausländer“. Den namengebenden Helden dieses Theaters feiert man mit „Gyges und sein Ring“, den Helden des Jahres mit „Ezmond“. Er ist der klassische Bruder des „Don Carlos“, aber die Freiheit des Westens ist eine andere als die des Ostens, unter denen der man, Kortens, um dessen Auftreten man sich schon lange sorgt, als „König Lear“ bezogen zu können. Dem Sturm und Drang gibt man in „Glasmenschen“ von Williams kommt Amerika, in „Der Baum“ von J. M. Synge, der „Iren“ von Giraudoux und dem „Prozess“ von Gide-Kafka kommen die Franzosen zu Worte. — Im Studio möchte man durch ein Experiment überraschen: „13 Kinder“, Lattenspiel, sollen auf einem Floß Georg Kaisers nachgelassenes Drama spielen. Das „Schloßpark-Theater“, wohl zur Zeit die interessanteste Bühne Berlins, wird unter Barlog Führung zunächst wieder seine erprobten Stücke bringen: das klassische Lustspiel „Münch von Barnhelm“ und den zeitgenössischen amerikanischen komischen Schläger „Drei Mann auf einem Pferd“. Weiter dann die interessante Variante zu Goethes „Nachtstraßen“. „Ein Leben lang“ von

Sorovan mit seiner Unter- und Kellerwelt-Atmosphäre. Und schließlich die letzte Novelle der veranzugenen Saison „Der Tefel General“ von Zuckmayer. Im Oktober will Barlog dann mit dem bizarren Stück von John Steinbeck „Von Mäusen und Menschen“ herauskommen. — Im „Renaissance-Theater“ wird „Caligula“ von Camus, die Tragikomödie des letzten Jahres, wieder aufgeführt werden. Die russischen Casares, auch in die neue Spielzeit hineinlaufen. Mit Spannung erwartet Berlin hier das Gastspiel der Mari Lowes für Maß“ im Gegensatz zu der Aufführung des gleichen Dramas in den „Kammerstücken“ und von John Webster, dem Zeitgenossen Shakespeares. „Der weiße Teufel“ zeigen wird. — Mit „Caligula“ werden dann die Spielpläne des Franzosen Achard. Die Zeit des Glücks“ und Priestleys „Der Lindenbaum“ wechseln. Viktor de Kowa bestreitet seinen Spielplan in der „Tribüne“ mit „Heutzutage mit 13 Jahren“ (Roger Ferdinand). „Das Zeichen des Jona“ (Günter Rubenborn) und „Montenegro große Stunde“ von Emmet Lavery, jenes große Stunde“ von Emmet Lavery, während das Rheinländer-Theater, die jüngste Gründung des Westens, mit Georg Kaisers „Koloportat“ beginnt. — Achim von Biel will in der „Komödie“

### Aus den Karlsruher Filmtheatern

„Orientexpress“ in der Karbel. Dieser sauber gearbeitete Kriminalfilm deutscher Provenienz, der gegen Kriegsende herauskam und darum noch keineswegs abgesehen ist, zeichnet sich durch eine unterhaltensreiche Handlung aus, die die Veruntwärtigung der Handlung aus, die die Vermutungen und kriminalistischen Möglichkeiten unter Zuzug mit der gut gezeichneten, aber doch recht unklar, und die Spannung bleibt bis zuletzt gewahrt. Bedeutend ist auch das Drum und Dreh, die Einführung in das Leben und Treiben der einzelnen Abteile des Orientexpress, unter denen der Baron Hubchack, der Holzer von Heindrichshausen, der Röllig, aber aus diesem „Nebenfilm“ hat Hans Schweikart mit der kapri-

zösen Margot Heischler und dem unvergesslichen Marian eine der entzückendsten Komödien des deutschen Filmes gemacht, zu dem noch die wirksame musikalische Untermalung von und mit Peter Kreuder kommt — ein recht ergötzliches Streifen, der viel Freude macht.

### Anthroposophische Hochschulen

Am 28. August, an Goethes 190. Geburtstag, wurden in Stuttgart die anthroposophischen Hochschulen abgeschlossen, 600 junge Menschen, davon über 100 ausländische Studenten, hatten sich auf dieses Jahr wieder für 4 Wochen auf dem Gelände der freien Waldorfschule zusammengefunden. Man war der Ansicht, es sei über Hochschullehre genug geredet und geschrieben, und es ging darum, einen lebendigen tätigen Beitrag zur Lösung der Frage zu liefern. So wurde eine pädagogische Provinz im Sinne Goethes und damit eine Hochschullehre nicht diskutiert, sondern von Lehrern und Hörern gelebt. Universalitätsprofessoren, Waldorfschullehrer, Ärzte, Priester und Künstler bildeten den Lehrkörper, die Hörschaft bestand zum Großteil aus Studenten, aber es nahmen auch junge Menschen aus anderen Berufen teil. Es ging bei den anthroposophischen Hochschulen nicht so sehr darum, einen anderen Studienplan aufzustellen als die bisherigen Universitäten, sondern es ging um den Beginn einer Erweiterung der wissenschaftlichen Methoden in neue Bereiche hinein. S. G.

### Kulturnotizen

Die Gemäldegalerie der Stadt, Kunsthalle Mannheim wurde nach neunjähriger Pause am 3. September wieder eröffnet. Die Sammlung konnte um eine Reihe hervorragender Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts bereichert werden, die aus Privatbesitz gestiftet wurden. (D. N.) Die Evangelische Landeskirche Baden feiert am 22. September den hundertsten Jahrestag der Gründung der Inneren Mission. Aus diesem Anlaß finden am 2. September in Freiburg und am 23. September in Karlsruhe Ansprachen des Landesbischofs mit anschließenden Feiern statt. (BNN.)

### DIE OPFER

Zum Tag der „Opfer des Faschismus“ Keiner hört sie in den Nächten schreien. Sie sind stumm. Sie schreien und sie schlafen und sind hingestreckte in roten Reihen. Man erwürgte sie mit Paragraphen.

Und man läßt sie liegen, wo sie liegen. Erde krümelt sich darauf, als breche Erde gitternd auf. Und weiße Ziegen nicken kauend über ihre Fläche.

Wind weht wund und zornig. Jahre stöhnen. Und die Toten können nichts als schreien. Und wer lebt, lebt kaum um zu verschönern. Manchmal betet einer um Verzeihen.

Günter Rudolf.

(Aus dem Gedichtband „Schwarz schreibt die Sonne“, Renaissance-Verlag, Düsseldorf 1947.)

Die Mannheimer Akademiekonzerte, die auf eine nahezu hundertjährige Tradition zurückblicken, werden nach dreijähriger Pause in der kommenden Spielzeit wieder vom Orchester des Nationaltheaters Mannheim durchgeführt. (D. N.) Die westdeutsche Erstaufführung von „Rufet vor dem Tore“ von Kurt Fischer-Föbus, das kürzlich nach mehreren Aufführungen in Leipzig, Götting und Würzen von der SMA verlegt wurde, findet, einer Mitteilung des Conversa-Verlages Zürich zufolge, zu Beginn der neuen Spielzeit im Stadttheater Pforzheim statt. (D. N.) Das Lied von Bernadette, Kardinal Dr. Michael Faulhaber hat das Protektorat über die am 10. September in München stattgefundene Festaufführung des Films „Das Lied von Bernadette“ übernommen. (D. N.) Knut Hamsun wird laut NTB demnächst in einem schwedischen Verlag ein Buch herausbringen, in dem er u. a. über seine Stellung zum Nationalsozialismus berichtet.

# Spiegel der Heimat

## Wirtschaftsraum Schwarzwald

Fremdenverkehrsgewerbe hofft auf Besserung

Im kommenden südwestdeutschen Land wird der Schwarzwald das Gebiet sein, das von Natur aus wirtschaftlich am meisten benachteiligt ist. Hier gibt es keine größeren Industriesiedlungen, wenn sich auch in den Tälern und auf den Höhen manche wertvollen und ausführenden Spezialindustrien angesiedelt haben. Auch Landwirtschaft und Viehzucht vermögen die Bewohner des Hochschwarzwalds nur sehr kümmerlich zu ernähren. Aber es hatte sich seit der Jahrhundertwende ein Gewerbe zu hoher Blüte entwickelt, das den ganzen Wirtschaftsraum Schwarzwald zu einem gewissen Wohlstand verholte. Das ist das Fremdenverkehrsgewerbe, das vor dem letzten Krieg etwa 80 Millionen Menschen in Südbaden beschäftigte. Als die landschaftlichen Schönheiten des Schwarzwalds immer mehr Menschen aus dem übrigen Deutschland und auch in zunehmendem Maß aus dem Ausland anlockten, wurden stille Dörfer in den Tälern und einzelne Höfe auf den Höhen bald zum Kern von Luftkurorten, deren Besucherzahl von Jahr zu Jahr wuchs. Die Gasthäuser wurden neuzeitlich ausgebaut, es entstanden Hotels und Sanatorien, Kuranlagen, in den Schwarzwaldtälern entstanden Bäderkurorte, in denen jährlich viele Zehntausende Heilung suchten und fanden. Viele Millionen Mark waren in den Betrieben des südwestdeutschen Fremdenverkehrs investiert worden. Allein die Umsätze dieses Gewerbezweigs, also vornehmlich der Hotels, Gasthäuser und Pensionen, die im Jahr 1928 etwa 8 Millionen überstiegen, damals einen Betrag von 70 bis 80 Millionen Mark und die Nebenausgaben der Fremden, die der Wirtschaft des Landes zugute kamen, wurden auf etwa 90 Millionen Mark geschätzt. Das sind Umsätze, wie sie kein anderes Gewerbe des Landes aufzuweisen hatte. Es ist die besondere Krise der südwestdeutschen Wirtschaft bisher gewesen, daß dieses Gewerbe seit der Besetzung fast völlig ausgeschaltet worden ist. Alle Anlagen und Einrichtungen des Fremdenverkehrs waren seit der Besetzung zum allergrößten Teil der Besatzungsmacht vorbehalten. In Baden-Baden, als der Hauptstadt der französischen Zone, waren nach einer Feststellung, die dieser Tage der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Schlapper, im Landtag machte, nicht weniger als 95% der verfügbaren Fremdenbetten für die Besatzungsmacht reserviert. In Badenweiler waren es bis vor kurzem 90% der verfügbaren Betten. Im Durchschnitt des Landes standen bisher der deutschen Bevölkerung nur 10% der Fremdenbetten zur Verfügung. Mit der jetzt in Gang befindlichen Verstaatlichung der deutschen Verwaltung werden in Kurorten Südbadens nunmehr eine Reihe von Hotels, Gasthäusern und Pensionen für deutsche und andere zivile Besucher freigegeben.

## Diagnosen

Badische Anekdote

Eines Tages erschien in der Freiburger Klinik ein alter Maurergeselle und verlangte den Professor zu sprechen. Dief war gerade mit seinen Studenten dabei, Diagnosen stellen zu lassen. Die Kranken wurden vorgeführt, die Studenten zeigten ihr ärztliches Wissen, und schließlich kam auch der Maurer an die Reihe. Noch bevor der Mann ein Wort sagen konnte, rief der Professor: „Es war der berühmte Kufmann — einen Studenten heran. Der trat hervor, warf einen kurzen Blick auf die dick geschwollene Backe des Maurers und sagte: „Eitergeschwür an der Backe, abzusaugen mal. Man muß sogeth einschneiden!“ Der Maurer erschrak heftig, holte seinen Ballen Kautabak aus dem Munde — und die böse Geschwulst war weg! Er hatte nämlich dem Professor nur eine Nachricht wegen seines kranken Kindes überbringen wollen. Darauf beschloß der Student, in Zukunft lieber zuerst die Kranken zu befragen. In einer der nächsten Stunden erschien ein altes Mütterchen. Sie streckte dem jungen Mediziner ihre Hände hin, die Handgelenke waren verdickt, alle Fingergelenke knötig, die Finger gekrümmt. Der Student untersuchte die Hände sorgfältig und fragte dann: „Nun, liebe Frau, haben Sie die Gicht gehabt?“ „Ich hab sie noch!“ war die Antwort. R. G. H.

## Ruf aus dem Atlantik

ROMAN VON OTTO LUTZ

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
Mit einem unterdrückten Laut stürzte Matthias vor und riß dem Wärter das Papier aus der Hand. Er hatte die Handschrift seines Vaters erkannt...  
Aber schon hatten ihn die Wärter zurückgerissen, zu Boden geschleudert und entwandten ihm den Brief, den er in seinen verkrampften Händen hielt. Zusammengebrochen lag Matthias am Boden, in der düsternen Zelle, in der eine schwelende Hitze herrschte.  
Der Brief wurde sofort dem Gouverneur der Insel überbracht, der sich gerade von dem Offizier von der Festnahme berichten ließ. Er las ihn langsam und aufmerksam durch.  
„Das ist zweifellos der Originalbrief der Flaschenpost“, erklärte er. „Ich gratuliere, Herr Leutnant, Sie haben einen großartigen Griff getan! Die Theorie dieses jungen Inspektors aus Rio hat sich also als richtig herausgestellt... Das Original der Flaschenpost hatte sich dieser selbst Herr Kapitän angeeignet, seinen Stiefbruder in eine Falle gelockt und auf sein Schiff geschleppt... Nun, heute abend werden wir endgültige Klarheit haben. Die „Sylvia“ ist uns leider entkommen, aber die Admiralität hat Anweisung gegeben, alle Gewässer abzusuchen, und auch die Luftflotte beteiligt sich an dieser Aktion.“

„Herr Gouverneur, die junge Dame fordert, Ihnen vorgeführt zu werden.“  
„Fordert? Fordert? Was erlaubt sie sich? Sie wird gefälligst warten, bis ich sie vorführen lasse.“  
„Zu Befehl, Herr Gouverneur. Ich habe ihr bereits erklärt, daß Sie den Termin bestimmen werden.“  
„Keinesfalls vor heute abend. Ich habe den Kreuzer zurückbeordert. Der Inspektor aus Rio befindet sich an Bord. Er kennt diesen Matthias Clausen, und der Kapitän des Kreuzers hatte ja vorgestern Gelegenheit, den „Herrn Kapitän“ der „Sylvia“ kennen zu lernen. Wir werden ihn mit dem Herrn konfrontieren. Sollte sich diese seltsame Geschichte, die Ihnen diese junge Dame erzählt hat, bewahrheiten, was ich keinesfalls glaube, so ist heute abend noch immer Zeit genug die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Veranlassen Sie auf alle Fälle sofort, daß Ihre Personalien nachgeprüft werden und die Barkasse gründlich durchsucht wird. Berichten Sie mir im Laufe des Nachmittags. Wo ist die junge Dame untergebracht?“  
„Im Untersuchungsgefängnis, wie die andere, Herr Gouverneur.“  
„So. Na, ich will gestatten, daß sie ein Hotel aufsucht. Aber sie darf keinesfalls ihr Zimmer verlassen und noch weniger mit irgend jemand sprechen. Postieren Sie eine Wache vor der Tür.“

## In der Pfalz, da wachsen uns're Reben...

Ein Besuch in Neustadt a. d. H. — Pfälzische Herbstwerbetage 1948 in Vorbereitung — Wie soll der „Neue“ heißen?

Die Zonengrenzen nach Süden und Westen sind gefallen, die Rheinbrücke bei Neustadt führt wieder die Menschen hin und her, und drüber zwanglos zum badischen Land und der Pfalz feiert fröhliche Urständ, vorwiegend feucht-fröhliche, denn drüber gibt's immerhin den bewährten „guten Tropfen“, und heuer soll es eine überdurchschnittliche Ernte werden. Neustadt als Mittelpunkt des Weinbaus und Weinhandels des rebenumsäumten Haardtgebietes bereitet sich in mancherlei Hinsicht auf den bevorstehenden Erntesegen vor. Es hat seit Jahren schwersten gelitten. In Friedenszeiten konnte das kleine, idyllisch von Bergen umsäumte Städtchen jährlich mit etwa 40.000 Besuchern rechnen, und nach dem Kriegsende standen infolge der Beschlagnahme der Gebäude zeitweilig nur 7 Hotelzimmer zur Verfügung!

Inzwischen ist manches besser geworden, es regt sich wieder die Arbeit. Am 2. Oktober begannen die Pfälzer Herbsttage, diesjährige über den engeren Rahmen hinaus zum Fest sämtlicher Weinbaugemeinden ausgeteilt werden sollen. Den Mittelpunkt des Festes wird die Taufe des neuen Weins und die damit verbundene Wahl der „Neuen“ bilden. Schon jetzt 20 Jahren herrscht der Brauch, die Bevölkerung durch die Taufe der Reben, Namensvorschlagen zur Taufe des „Neuen“ einzuladen, mit welcher Begeisterung nicht nur die wehrhaften Neustädter, sondern darüber hinaus auch viele trinkfreudige Besucher nah und fern an diese Aufgabe herangehen, zeigen die meist nach Tausenden zählenden Briefe mit Vorschlägen, Gedichten und Liedern, voll Witz und weinseligen Humor. Aus diesen Einladungen werden die am meisten vorgeschlagenen Namen sortiert und im Rahmen des alljährlichen großen Weinlesefestes der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Es wird innerhalb eines Festabends eine ebenso fröhliche wie unangetastete Besucherabstimmung durchgeführt, um den begehrtesten Taufnamen zu wählen. Auf dem Weinlesefest des vergangenen Jahres wurden 10 Vorschläge in die engere Wahl gezogen: „Friedensbrot“, „Schneibrot“, „Kompensator“, „Internier“, „Nottropfen“, „Einzigart“, „Sonnenblut“, „Kalorienbrat“, „Hoffnungstropfen“, „Knochenbrat“, „Wort...



Alter Hof in Neustadt a. d. H.

Frage auf: Wie wird der „Neue“ in diesem Jahr heißen? Es wird höchste Zeit, denn schon winken die großen Weinlesefestlichkeiten, die „Pfälzer Herbstwerbetage 1948“, auf denen der Jahrgang 1948 seinen Einzug halten wird. Bis dahin sollen die Reben mit dem krönenden Weinlesefest, angesichts des bekannten Hüllens, die Möglichkeit gegeben werden, die „Neuen“ wieder mit einem kraftvollen, volkstümlichen Namen aus der Taufe zu heben. Die augenblickliche Situation des Weinbaus ist sehr fraglich. Durch Wegnahme der Blockierung für Besatzungsmacht oder Militärregierung sind die früher üblichen Weinlager der Winzer (25.000 Winzerbetriebe in der Pfalz) verschwunden oder auf ein Minimum herabgesunken. Ein scheinbarer Wohlstand des Winzers...

die originellen und doch der rauhen Wirklichkeit abgelauchten Taufvorschlüge. Der „Knochenbrat“ ging als Symbol seiner Zeit mit knapper Mehrheit als Sieger hervor. Inoffiziell hatte jedoch der „Zonenschleicher“ noch große Chancen. Nun, in diesem Jahre sind die Voraussetzungen andere geworden. Das frohe Weinvolken an der Haardt stellt gerade fest, daß der Wein nicht mehr restlos blockiert ist und somit wieder die Möglichkeit besteht, wenigstens demontieren ein Halb zu trinken. Außerdem erwarten die Weinkundigen für den kommenden Herbst einen mengenmäßig großen, wenn auch qualitativ etwas kleineren Jahrgang. Damit wirft sich aber die...

standes ist trügerisch, und der ganze pfälzische Weinbau sieht wie noch nie zuvor schwersten Krisen entgegen. Mit Weinbau eng verbunden ist der pfälzische Weinhandel. Durch die Beibehaltung der im nationalsozialistischen Staat erfundenen Weinbewirtschaftung ist der pfälzische Weinhandel (500 Firmen) in eine schwierige Lage gebracht. Während die Aufgabe der Weinhandelsbetriebe im wesentlichen in der Einlagerung, dem Ausbau und der Verbesserung des Weines besteht, um ihn dann an den Handel zu versenden, hat eine fast hundertprozentige Blockade der Pfälzer Konsumweine (13,5 Millionen Lit.) dem Handel jegliche Möglichkeit der Fortführung seiner Betriebe genommen. Lediglich 21 sogenannte Vertragskellereien waren besauftragt, die Weine für die Besatzungsmacht einzulagern. Heute liegen noch ca. 8,5 Millionen Liter dieser Konsumweine unbezahlt und unabgenommen in den Vertragskellereien. Die erfolgreiche Freigabe der Weine beschränkt sich auf kleinste Bestände. Da ein Freistopp besteht, wandern diese Weine in schwarze Kanäle, und Schleber, Schwarzändler und wilde Händler haben reiche Ernte. Der legale Handel und anständige Winzer haben das Nachsehen.

„Heiner“ nannten ihn Freunde und Bekannte, was auf eine gewisse Urbanität und allgemeine Beliebtheit schließen läßt, obwohl er nicht Torwarb des FC, sondern ein wohl ausgeübter, im Frühommer seines Lebens stehender, zünftiger Philologe war, der als Erforscher seiner Heimat manch literarischen Verdienste erweisen konnte. Im Privatleben aber war er Junggeselle, was in den Augen der jungen Mädchen als interessanter Fall, bei älteren Jungfrauen dagegen aber als bedauerlicher Mangel und Versündigung gegen ihre eigenen bizonalen Bestrebungen bewertet zu werden pflegt.

Der „Heiner“ war durchaus kein Verwandter jener professionellen Figur, die einstmals erheitert durch die „Fliesen der Blätter“ geisterte. Er war im Gegenteil eine humorvolle, dem Leben abgesehene flotte Erscheinung, mit einem etwas kostspieligen Charakterkopf, der sich soeben, angesichts des bekannten Hüllens, auf der Marktlstraße zu Konstanz nach kurzer Rücksprache mit seiner Brieftasche, entschlossen hatte, die Zudringlichkeiten der Sommermode durch die etwas kostspielige „Bespaltung“ eines eleganten Panamas abzuändern zu lassen. Ein Auto erhöhte darüber hinaus die Aktivität seiner Vorzüge. Es lag in der sommerlich schüligen Luft der Krieg die ebenso kleidsame wie nützliche Be...

## Mannheim macht von sich reden

Querschnitt durch eine „befreite“ Stadt

Dieser Tage war Mannheim der Tagungs-ort der westdeutschen Regierungvertreter, die sich mit den Problemen der Grenzziehung befaßten. Sie waren an sich gerade am rechten Ort, in Mannheim, hart an der Zonengrenze und zwei Wochen, nachdem die Rheinbrücke wieder freigeschaltet war. Das ist das ganz große Ereignis für die Mannheimer Bevölkerung, man kann wieder ohne Paß über die Rheinbrücke. Bisher war das reichlich umständlich, immerhin kam man leichter hinüber als von drüben zu uns. Jetzt sind auf dem Mannheimer Wochenmarkt wieder die unverfälschten Laute der Vorderpfälzer zu hören, die sich allerdings noch daran gewöhnen müssen, daß die Mannheimer Hausfrauen, bei aller Wiedersehensfreude, nicht immer die geforderten Gemüsen- und Obstpreise zahlen können. Da hört dann eben die Freundschaft auf. Mit diesem Problem beschäftigt sich die Stadt ständig, aber da die Preise nun einmal frei ge...

worden sind, ist es schwer, ihnen Bindungen aufzuerlegen. Man versucht, wenigstens krasser Fälle zu untersuchen und die Gewinnspannen herabzusetzen, damit die Preise für den Verbraucher noch erschwinglich sind. Einwas oberhalb der provisorischen Holzbrücke über den Rhein wird an der Straßenseite behaftet gearbeitet. Der hohe Wasserstand verzögert die Arbeiten, so daß man den August-Termin nicht einhalten konnte. Die Straßenaufarbeiten zu beiden Seiten sind nahezu fertig, und auf der Brücke selbst werden die letzten Arbeiten erledigt. Man hofft, daß man im Dezember die festliche Einweihung der Brücke begehen kann, die einst eine Straßen- und Eisenbahnbrücke sein wird. Inzwischen ist auch der städtische Auftrag zum Wiederaufbau der Friedr. Brücke ergangen, der wichtigsten Brücke im Weichbild der Stadt nach der dichtbesiedelten Neckarstadt hinüber. Bis dahin wird der Fußgängerverkehr...

„Zu Befehl, Herr Gouverneur.“ Der Offizier salutierte und wollte abtreten. „Eine Frage noch: Was für einen Eindruck haben Sie von der Dame?“  
Der junge Offizier zögerte einen Augenblick. „Ich bin mir im Zweifel... Ihre Haltung ist jedenfalls erstaunlich sicher...“  
„Eine schön? Jung?“  
„Eine sehr interessante Erscheinung, Herr Gouverneur. Und... fast mädchenhaft zart...“  
„So ausführlich wollte ich das gar nicht wissen.“  
Der Offizier errötete ein wenig, schlug die Hacken zusammen und trat ab. Er überbrachte Isabel den Bescheid des Gouverneurs.  
„Gewährt man den beiden Herren dieselbe Vergünstigung?“, fragte sie.  
„Nein.“ „Dann bleibe ich auch.“  
Sie lehnte nicht nur die ihr angebotene Vergünstigung ab, sie verweigerte auch jegliche Annahme von Essen und Trinken. „Ich rühre nichts an, bevor ich nicht den Gouverneur gesprochen habe“, erklärte sie stolz.  
Auch Matthias und Richard bestanden darauf, vernommen zu werden, und verweigerten gleichfalls jede Nahrungsaufnahme. Richard versuchte, sich durch Klopfzeichen mit Matthias zu verständigen, er wußte, daß Matthias in der Nebenzelle untergebracht war.  
„So, alle drei?“ meinte der Gouverneur, als man ihn von dem Hungerstreik berichtet hatte. „darin liegt System. Und Klopfzeichen geben sich die Burschen? Dann müssen sie Erfahrung auf diesem Gebiet besitzen. Wir scheinen schon die Richtigen gefaßt zu haben.“

Die Rückkehr des Kreuzers, der in einen schweren Sturm geraten war, verzögerte sich bis nach Mitternacht. Er havarierte außerdem an einem Treffer, der aber zum Glück nicht schwer war. Ob auch die „Sylvia“ getroffen worden war, war nicht festzustellen gewesen, da sie sich sehr bald in Nebel einhüllte, einen eigenartigen Nebel, von dem man nicht wissen konnte, ob es am Ende nicht Gas war...  
Matthias war nach den Strapazen der letzten Nacht, der Flucht und der Festnahme schließlich gegen Mitternacht völlig erschöpft eingeschlafen, als man ihn plötzlich weckte.  
„Fertigmachen zum Verhör?“  
Er rührte sich nicht, die Stimme drang wie aus ganz weiter Ferne an sein Ohr. „Doch“, sagte er schwach.  
Warum jetzt, gerade jetzt, dachte er. Warum mußte man ihn aus dem Schlaf aufschrecken? Warum konnte er nicht erst ein bißchen Kraft sammeln, ehe man ihn verhörte, ehe er überzeugend gegen ihre falschen Behauptungen auftreten konnte?  
Wie Bleigewicht hingen seine Glieder an ihm. Mit Aufbietung aller Kräfte erhob er sich, ein wenig wie ein Nachwandler neben seinem Wächter her. Schlafen, dachte er, schlafen...  
Man brachte ihn in ein Zimmer. Als er es betrat, wurde ein greller Scheinwerfer auf ihn gerichtet. Unwillkürlich schloß er die Augen.  
Da schlug eine bekannte Stimme an sein Ohr.  
„Um Gottes willen, Matthias Clausen!“ Der Scheinwerfer erlosch. Ein Stuhl wurde hastig zurückgezogen, und neben Matthias stand der junge Inspektor aus Rio. „Das ist Matthias Clausen, Herr Gouverneur“

Hinzu kommt die Möglichkeit großer Importe von Auslandswainen. Der pfälzische Weinbau und Weinhandel ist über rascht über das Vorhandensein von Wein aus dem Ausland und bei Radolfzell. Bei der Probe der dort angebotenen Weine stellte man eine starke Ähnlichkeit mit den in der Pfalz blockierten Armees- und Intendanturweinen fest. Der pfälzische Weinhandel hofft immer noch, die noch vorhandenen 8,5 Millionen Liter eingelagerter Wein dem deutschen Verbraucher zuführen zu können. Eine Blockade für den 1948er Wein würden den Ruin für Weinbau und Weinhandel bedeuten. Weinbau und Weinhandel fordern mehr denn je Herstellung des Zustandes vor 1933, Beseitigung der Bewirtschaftung des Weines, Aufhebung der Schlußsperre und Aufhebung von Mindest- und Höchstpreisen, weil Winzer und Händler nicht länger zusehen wollen, daß unproduktive Einrichtungen weiterhin bestehen bleiben.  
Was Oberbürgermeister Saul und Helmut Ziegler, der erste Vorsitzende der Fachgruppe Weinhandel der Pfalz, der Presse bei einem Empfang in Neustadt in dieser Hinsicht eröffnete, trifft in ungefähr gleichem Maße auch auf die anderen Weinbaugemeinden der französischen Zone zu, die fast das gesamte pfälzische Weinbaugesbiet umfaßt. Wie aus der rechten Rheinseite sind natürlich stark daran interessiert, wie sich die Lage entwickelt, da uns der Wein lieb und teuer ist, wobei im Augenblick allerdings die Schweregeleit leider auf „teuer“ liegt! Dr. G.

## Der Panama

Heiteres Intermezzo von Insel Reichenau

Tragische Verkettung kann zuweilen Heitere umschlagen. Besonders dann, wenn das „Opfer“ sich nicht im Persönlichen sondern im Sachlichen vollzieht. Diese Auswertung seines Wissens um das Trägische brachte „Freude Heiner“ als geistige Ausbeute eines sommerlichen Feiertages von der schönen Insel Reichenau mit heim.  
„Heiner“ nannten ihn Freunde und Bekannte, was auf eine gewisse Urbanität und allgemeine Beliebtheit schließen läßt, obwohl er nicht Torwarb des FC, sondern ein wohl ausgeübter, im Frühommer seines Lebens stehender, zünftiger Philologe war, der als Erforscher seiner Heimat manch literarischen Verdienste erweisen konnte. Im Privatleben aber war er Junggeselle, was in den Augen der jungen Mädchen als interessanter Fall, bei älteren Jungfrauen dagegen aber als bedauerlicher Mangel und Versündigung gegen ihre eigenen bizonalen Bestrebungen bewertet zu werden pflegt.  
Der „Heiner“ war durchaus kein Verwandter jener professionellen Figur, die einstmals erheitert durch die „Fliesen der Blätter“ geisterte. Er war im Gegenteil eine humorvolle, dem Leben abgesehene flotte Erscheinung, mit einem etwas kostspieligen Charakterkopf, der sich soeben, angesichts des bekannten Hüllens, auf der Marktlstraße zu Konstanz nach kurzer Rücksprache mit seiner Brieftasche, entschlossen hatte, die Zudringlichkeiten der Sommermode durch die etwas kostspielige „Bespaltung“ eines eleganten Panamas abzuändern zu lassen. Ein Auto erhöhte darüber hinaus die Aktivität seiner Vorzüge. Es lag in der sommerlich schüligen Luft der Krieg die ebenso kleidsame wie nützliche Be...

dachung vollzogenen Wertsteigerung seiner Person mit einem kleinen Familienausflug nach der Insel Reichenau das gebührende Relief zu geben.  
Die Insel Reichenau verbindet mit ihrer insularen Weichheit für einen, für's Besondere eingenommenen Autoliker den Vorteil, Heiner schmeppert und zu sein. Sie hängt vielmehr wie eine reife Frucht an dem ebenso langen wie dünnen Stiel einer Landrücke, der sie daran hindert, von dem vorbeifließenden Rhein gelegentlich in benschärftiger schwerer Höheitagsgewässer abgeschwemmt zu werden.  
Drei schmucke Böder, Ober-, Mittel- und Unterzell, bedecken das liebliche Eiland. Die drei Flecken sind eigentlich nur ein einziges Dorf, die Bausche dehnt um das in der Mitte stehende, weltberühmte Reichenauer Münster, weit gelockert darüber hinaus am Band einer schmalen, durch üppiges Rebgelände und Gemüsegärten führenden Straße, wo die letzten einer Schnur. Direkt am Ufer des Westzipfels von Niederzell endet der Weg und stellt unter Beweis, daß die Erde zwar rund, im Kleinen doch durchaus eben und begrenzt sein kann. Hier steht wohl behütet die herrlichste Rahmenlandschaft des Hegau. Man läßt sich nicht gern stören im genießerischen Schauen. Und schon ist's geschehen. Eine junge Dame, nordisch-blond, sonnegebräunt, siegwacht, mit einem „Admiral“ steht da. Er war kein Admiral, sondern ein Kriegsmarinier, keiner des Schwäbischen Meeres, nein, der neueste Wegebeweger der Firma Opel. Die beiden haben entdeckt, daß hier das Ende dieser Welt sei; sie sind zu demselben Zeitpunkt im Gebirgs sucht die Admiralin ihrem Vehikel eine Kehrtwendung beizubringen. Der Besitzer des Opel P 4 springt bei. Er ist's als Automann zuzusagen dem vornehmlichen Bruder, als Kavallerieoffizier und unbeweiherter Mann der Dame. „Darf ich behilflich sein, Ihrem Wagen eine Kehrtwendung zu geben?“ Die Dame nimmt dankbar das Anerbieten an und wechselt mit dem hilfsbereiten Naturgenossen die Plätze. Der Herr, einen Admiral zum Rückzug zu bewegen ist nicht so leicht, wie es sich Heiner gedacht, wie er's als alter Soldat einer Admiralin zuzusagen vordemontieren zu können hoffte. Die Beherrschung des Admiral drückt ihm dankbar die Hand, setzt sich wieder an's Lenkrad, saust davon. Mit ihr aber auch die im Kampf mit der Straße toll vergessene stolze „Beherrschung“ aus der Landenge von Panama. Vielleicht fährt sie immer noch in einem Admiral spazieren, vielleicht als Kopfschutz einer motorisierten Andenkensammlerin. L.

ich bedauere unendlich. Die Angelegenheit muß aber ihren Gang nehmen, ich bin glückwünsche Sie persönlich aufrichtig und bitte Sie, sich als Gast meiner Regierung zu betrachten. Und nun möchte ich Ihnen die Flaschenpost überreichen...  
Seit Wochen verfolgte Matthias nur der eine Gedanke: Die Flaschenpost — — der Brief! Wie gelangte ich in den Besitz des Briefes! Und jetzt, in diesem Augenblick, als er die Hand nach dem Schreiben ausstreckte, und Richard, dem er alles, sein Leben zu danken hatte und der weiter in Haft bleiben sollte, und Isabel, die die Initiative zu seiner Rettung ergriffen hatte. Mechanisch nahm er aus der Hand die überaus korrekten Beamten den Brief in Empfang.  
„Sie entschuldigen mich bitte, Herr Clausen“, sagte der Gouverneur mit konventionellem Lächeln. „Die „Sylvia“ ist uns leider entkommen, und ich bin daher demnach sehr in Anspruch genommen. Sie werden sich freuen auch mit dem Herrn Inspektor aussprechen wollen. Ich würde mich sehr freuen, Sie morgen zum Lunch bei mir begrüßen zu können.“  
Matthias verspürte nicht das geringste Verlangen, diese Einladung anzunehmen. Kopfsteilend sah er den Inspektor an, als der Gouverneur gegangen war.  
„So enttäuscht der Gouverneur war, so groß war die Freude des Inspektors, Matthias Clausen wiederzusehen. „Und wenn der Gouverneur verärgert ist, so müssen Sie das von seinem Standpunkt aus verstehen. Herr Clausen, er ist verärgert, daß ihm die „Sylvia“ entwichen ist. Er hätte lieber den Kapitän vor sich gesehen. Ich freue mich allerdings mehr, daß ich Sie vor mir sehe“, sagte er herzlich. (Fortsetzung folgt)

Samstag  
Sie geb...  
heilen u...  
Dienst...  
Leber...  
fort, au...  
Schließ...  
einen Sch...  
Sie f...  
Kinder u...  
wachsen...  
Inzwi...  
Legen...  
Leere...  
Gegenw...  
schon ge...  
Redakti...  
Wohnun...  
worden...  
als Gebü...  
lichen B...  
dieser B...  
Berück...  
Kassen...  
Man den...  
nicht m...  
der Eins...  
bühr Ge...  
Notwend...  
über Hö...  
Anders...  
dröcken...  
einen kö...  
die meh...  
den kann.  
Stadgar...  
Im Stad...  
15 Uhr...  
Kurs...  
Gelegen...  
Restaurant...  
zwischen...  
beim Rele...  
gen. Der...  
Kathol...  
der Arbe...  
schlech...  
tung acht...  
Baub...  
Trotz de...  
lich Gefo...  
die Baug...  
evangelis...  
Weiher...  
stelle faul...  
auf dem...  
rer Sch...  
gelichen...  
sich vorna...  
wird gese...  
Bartn...  
ten und...  
werden...  
meindem...  
Deutscher...  
Der ursp...  
3. Juli...  
des De...  
hummel...  
ber d. J...  
gramm...  
stiftung...  
Tagung...  
des Deut...  
Karlruhe...  
Stiftung...  
Karlsruhe...  
tag. 3...  
Königs...  
und Fran...  
verbunden...  
sind. Am...  
ben; mitt...  
im Saale...  
Siegler...  
bedeuten...  
wettbewerb...  
stenograf...  
Wieder...  
aus de...  
namhafte...  
wissenschaft...  
quartiere...  
werden Fr...  
Königs...  
teranmeld...  
nehmen...  
Verkehr...  
sind. Ge...  
nografentag...  
J. C. D...  
Preise dürf...  
nach bereit...  
wort: Ma...  
Verwaltung...  
nung von...  
Ausstat...  
miete, bei...  
Versuch...  
Gemein...  
schaffen.  
E. F. Dax...  
l. 3. die...  
lannde...  
nochmal...  
— Antwo...  
1948 im...  
nach bereit...  
Abzug bring...  
A. B. Se...  
April 1947...  
reich...  
nein gebü...  
berühmte...  
heute, aber...  
aber selte...  
blüte in der...  
vird Ihnen...  
antworten...  
Fr. K., L...  
meine Gart...  
sie jetzt noch...  
ich dazu...  
Aber Sie d...  
bringen.  
L. F. D...  
auf, Anord...  
reich...  
wirklicher...  
leistung...  
Bestand...  
Gruppe U...  
alten Verso...  
W...  
Wieder...  
Aufgaben...  
Abkünd...  
temperatur...  
und am So...  
sich. Rich...  
Tiefstemp...  
temperatur...  
ter auf Sid...  
10. Septe...  
samt 258...  
Mannheim 3

Gebühren...

Sie gehören zu unseren Lebensgewohnheiten wie die amtlichen Bescheinigungen...

Dieser Tage erschien ein Mann auf der Redaktion. Er mußte, nachdem er vom Wohnungswart zum Umzug aufgefordert...

Stadtgartenfest der Arbeiterwohlfahrt Im Stadtgarten werden am Samstag ab 15 Uhr musikalische Unterhaltungen...

Baubeginn der Friedenskirche Trotz der finanziellen Schwierigkeiten im Gefolge der Währungsreform...

Deutscher Stenografentag vom 1.-4. Okt. Der ursprünglich für die Zeit vom 3. bis 6. Juli in Karlsruhe vorgesehene Bundesstag...

BNN-Briefkasten / Leserfragen - wir antworten

Diese Auskünfte sind nicht rechtsverbindlich. J. C. Dammertrock, Frage: Welche Preise dürfen für untermietete, möblierte Wohnungen verlangt werden?

Wie wird das Wetter? Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst K'he

Wieder unablässig, Vorhersage bis Sonntagabend. Am Sonntag wird wieder eine Abkühlung von Gewitterchauern...

KURZE STADTNOTIZEN

Zuckerbewirtschaftung. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird von der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten festgestellt...

Gründung einer Genossenschaft für ein Badisches Bekleidungsunternehmen. Auf einer Versammlung am 9. d. M. in der Aula des Gymnasiums...

Ausstellung „Amerikanische Erziehung“. Am Dienstag, 14. Sept., 18 Uhr findet im Kulturhaus eine Ausstellung statt...

Ein neuer Säuglingskurs des Kathol. Frauenbundes beginnt am Donnerstag, 16. d. M. Um 10 Uhr im Agnessturm...

Palästina heute. Am Samstag, 14. September, 10 Uhr, spricht Pfarrer Heinz Kappe in der St. Michaelskirche über die palästinensische Lage...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Metzgereien ohne Frischfleisch

Seit einiger Zeit gibt es in den Metzgereien kein Frischfleisch mehr, sondern nur Fleisch- und Wurstkonserven...

Die „Eitlinger Künstler-Ausstellung“ ist am Sonntag, 13. September, 10-12 Uhr im Kulturhaus zu sehen...

Todesfall. Am 9. d. M. starb im Alter von 74 Jahren Professor Dr. Max Schwarzmann...

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Bernhard Diebold, Karlsruhe, Rolandstraße 33 und Auguste Weber, Daxlanden, Eppelwäldchenstraße 6, feierten am 10. September...

Geburtsfall. Seine 80. Geburtstag feiert am 12. d. M. Heinrich Penninger, Akademiestraße 42.

Pilzausstellung unter Ruinen

Unter den Ruinen des Landesmuseums am Friedrichsplatz wird die Bevölkerung in der Pilzausstellung in einem Kellerraum über die verschiedenen Sorten aufgeklärt...



Der Verkauf reisender Kaufleute hält am Samstag, 12. d. M., 15 Uhr, im „Roten Haus“ eine Versammlung seiner Karlsruher Mitglieder ab...

Städtische Sparkasse im Zeichen der D-Mark

In zwei Monaten 1700 Kredite à 1000 DM

Die Geldneuregelung hat sich, wie Direktor Zoller von der Stadt Sparkasse erklärte, auf die Sparverke sehr ungünstig ausgewirkt...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Die kopflose Quote

Uff! könnte man sagen, wie der Häuptling der Komantchen, und ein Dankgebet zum Großen Manitou senden, daß wir sie hinter uns haben...

Bei der ersten Kopfquote ging es ja noch an. Wir hatten nur die Taschen umzuwenden und die Hände hochzunehmen zum Zeichen, daß wir blank waren...

Hindernisse werden in der Turfsprache Schikanen genannt. Was hier an Schikanen eingebaut wurde, machte den Weg zur zweiten Kopfquote zu einem wahren Krenzweg...

Hier fand sich Quote nicht zu Kopf, weil sie nicht zueinander finden sollten. Die ganze Quotenrechnung war also gar nicht so kopflos, wie es dem betäubten Laien heute scheinen mag.

Sternennächte und Mensch

Heinrich Huter prophezeit neuen Aufstieg Deutschlands und Europas

Der Bonifatiusaal hätte am 8. September fast die doppelte Zahl von Menschen auf dem Rücken, von denen ein großer Teil wegen ausverkaufter Abendkasse umkehren mußte...

Das Sportprogramm am Sonntag

Punktespiele am Wochenende. Oberliga, 12.9.: VfB Mühlburg - Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart - Schw. Augsburg...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Die Deutschen Meisterschaften im Ringen

Am Samstag und Sonntag ermitteln die besten deutschen Leicht-, Halbschwer- und Schwergewichtler in Hohenlupburg/Waldhof im Leichtgewicht...

Der Tagung geht ein Kampfrichterlehrgang für alle badischen Kampfrichter voraus, der am Samstag um 17.00 Uhr beginnt und am Sonntagmorgen fortgesetzt wird.

Mühlherr Südbadischer Schachmeister. Der vom 28. August bis 4. September in Konstanz tagende 2. Südbadischer Schachkongress vereinigte die besten Spieler des „Südbadischen Schachverbandes“...

Veranstaltung der Schwerathleten. Im Klubhaus der Karlsruher Sportvereine Germania findet am Sonntag eine technische Tagung der badischen Schwerathleten statt...

Versammlungskalender der Parteien

SPD, Durlach: 11. 9. 20 Uhr. Alte Residenz, Mitgliederversammlung. Kriegerverein: 11. 9. 20 Uhr, Kaiser-Friedrich-Mitgliederversammlung...

CDU, Durlach: 11. 9. 20 Uhr. Speiseraum der Karlsruher Lebensversicherung. Vertreterversammlung. KPD, Ortsgruppenleiteritzung: 12. 9. 18 Uhr, Parteibüro, Durlach...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Karlsruhe hat am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung...

Boxklubbkampf: KTV 46 - Waldhof

In der Sporthalle Jost, Eitlinger Straße, gegenüber dem Hotel Germania, findet am kommenden Samstag die Boxerstaffel von KTV 46 und SG Waldhof gegenüber...

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Boxklubbkampf: KTV 46 - Waldhof

In der Sporthalle Jost, Eitlinger Straße, gegenüber dem Hotel Germania, findet am kommenden Samstag die Boxerstaffel von KTV 46 und SG Waldhof gegenüber...

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz U. W. B. 101. Verantwortl. Schriftl. Leiter: Walter Schwedterger und Vorstandsbaur. - Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsche Presse-Druck-Verlag), AP (Associated Press), SSB (Sowjet-Nachrichtendienst), INS (Internat. News Service) - Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

